

# Bücher und Bilder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

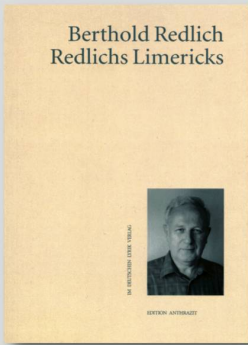
## Zeit-Zeichen



Der Zuger Felix Renner, der mit seiner Aphorismus-Kolumne zum «Nebelspalter» gehört wie ein Ei zum anderen, äh, wie das Amen zur Kirche, oder, wie dieselbe zum Dorf – da sehen Sie mal, es ist gar nicht so einfach, die treffenden Worte, Gedanken und Wortbilder zu finden, aber dieser Renner kann das – wie dem auch sei: Von ihm nun eine neue, dichte Aphorismen-Sammlung in Buchform erschienen – eine lohnenswerte Leserreise in die Welt geistreicher Zeit-Analysen.

Felix Renner: «Zeit-Zeichen», Littera Autoren Verlag, ISBN 3-906731-13-8, 171 Seiten

## Redliche Limericks



Freunde des gelungenen Limericks aufgepasst! Im Deutschen Lyrik Verlag sind soeben gesammelte Limericks aus der Feder des Basler Dichters Berthold Redlich in neuer, erweiterter Auflage erschienen. Zu den 60 Gedichten der fast vergriffenen Hardcover-Ausgabe – letzte Exemplare direkt beim Autoren (Tel. 061 361 46 19) – sind

im Paperback 30 neu entstandene witzige Reimereien dazugekommen.

Berthold Redlich: «Redliche Limericks», Deutscher Lyrik Verlag, ISBN 978-3-89514-791-3, 48 Seiten, CHF 12.-

## Alexia: Karikatur pur

Die Basler Cartoonistin Alexia Papadopoulou, deren Arbeiten durch ihren Bildwitz genauso wie durch ihre filigrane Technik bestechen, zeigt vom 19. August bis zum 19. September im Winterthurer Bistro Alte Kaserne eine Auswahl ihrer Werke mit Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft und Sport. Alexia publiziert – nebst Nebelspalter – in der «Basler Zeitung» und der «Programm Zeitung».

Alle Infos: [www.altekaserne.ch](http://www.altekaserne.ch), [www.atelier-alexia.com](http://www.atelier-alexia.com)

## Der Mars macht mobil

Die TV-Bilder der gestandenen Mannsbilder im Raumfahrtzentrum muss man gesehen haben. Als ihr Spielzeug auf dem nur wenige Monate entfernten Mars sicher gelandet war, verwandelten sich die sonst so ernsten Mienen in überglückliche Kindergesichter; es war für sie wie Ostern und Weihnachten an einem Tag. Wenn das Vehikel auch noch funktioniert und nette Bildchen schickt, scheint die Welt – zumindest ihre Welt – wieder mal gerettet.

Was es auf dem Mars nicht alles zu entdecken gibt! Zwar keine Kanäle, auf dem Schiffchen fahren könnten, so doch wenigstens Eis am Stiel, also immerhin etwas, was die Schlaumeier, die dieses Spielchen ausgetüftelt haben, garantiert zu neuen Taten anregen wird.

Auch jede Menge Sand, mit dem sich immer etwas anfangen lässt, soll auf dem roten Mars in Hülle und Fülle vorhanden sein. Wenn man sein Eis schmelzen lässt, dann hat es auch genügend Wasser. Damit wäre der grosse Wissensdurst unserer Weltall-Erforscher aber noch nicht gelöscht. Vielleicht, wer weiss, gibt es sogar Mars-Öl für lustige Mars-Mobile. So liessen sich Burgen und Häuser bauen, später auch Banken und Atomkraftwerke. Und was ein Mensch sonst noch zum Überleben braucht.

Erste Touristenstädte werden entstehen. Wer genügend Geld hat, der bucht bereits heute anstelle von «Mond retour» gleich

«Mars einfach». Mit E-Ticket, im Internet. Das bedeutet im Klartext: Kein Mann im Mond. Der gute Mond eignet sich ohnehin besser als erdnahe Mülldeponie, nicht allein für die Stadt Neapel. Auch könnte er uns das Endlagerungsproblem für radioaktive Abfälle endlich vom Hals schaffen. Eine Art Endlösung. Diese genialen Computer-Freaks haben Knowhow und Fantasie. Ihre «Was wäre, wenn ...»-Spielchen regen alle Leute an, die sich um unsere Zukunft Gedanken machen. Der Rote Planet ist ein Geschenk des Himmels.

Einst galt die Erde als eine Scheibe. Schiffe bewegten sich immer nur in sicherer Küstennähe, weil befürchtet wurde, sie könnten sonst von dieser Scheibe herunterfallen und ins Nichts stürzen. Wagemutige Seefahrer und goldgierige Sponsoren brachten die Wende. Jetzt sitzen wir auf dieser verflixten Kugel fest und wissen nicht weiter, bald wird es nichts mehr zu entdecken und noch weniger zu holen geben. Zum Glück existieren noch reichlich Kugeln im weiten All.

Und echte Weltraum-Entdecker nutzen diese Chance! Dann, eines schönen Tages, wenn sich hier, auf unserer Erdkugel, nichts mehr tut, werden Überlebende in Raumschiffen zu grossen Pionieren in fernen Galaxien. Ähnlich wie unsere arg gebeutelten Vorfahren einst in Übersee, in der sogenannten Neuen Welt, im wilden Westen. Erich von Dänikens lukrative Theorien über die Ausserirdischen in ihren Ufos werden sich als grandioser Irrtum herausstellen. Doch umgekehrt wird ein Schuh daraus: Wir Menschen werden die Mars- bzw. Erd-Männchen in fremden Galaxien sein.

Noch fehlt es an Sponsoren für das teure Kapsel-Spielzeug. Der Weltraum-Trip eines Google-Chefs sowie anderer Geldsäcke macht noch keinen Mars-Frühling. Ausserdem müsste zunächst das Toilettenproblem in den Raumfähren definitiv und zufriedenstellend gelöst werden. Sonst ist der ganze Aufwand doch nur einen Sch...dreck wert.

Friedrich Plewka

## Im stillen Gedenken

### Heinz Heinze

Der geschätzte Nebelspalter-Autor Heinz Heinze, der mit seiner Versschmiedekunst in dieser Zeitschrift über lange Jahre in Erscheinung trat, ist am 9. Juni unerwartet im Alter von 84 Jahren verstorben. Sein letztes Nebelspalter-Gedicht, noch wenige Tage zuvor verfasst, ist in dieser Ausgabe auf Seite 17 abgedruckt.